

Hart im Geben: „The Beethovens“

Karlsruher Beat-Band ist stolz auf erste Schallplatte

Die Konkurrenz auf ihrem Gebiet, dem Beat, ist hart und gnadenlos, aber die in Karlsruhe beheimateten „The Beethovens“ haben es trotzdem geschafft: Dieser Tage ist ihre erste Schallplatte auf dem Markt erschienen. Sie ist im Beat so hart wie besagte Konkurrenz, härter jedenfalls, als das langhaarige Quartett äußerlich vermuten läßt.

Wer „The Beethovens“ sind? Junge, temperamentvolle Burschen, allesamt Jahrgang 1947, also gerade 20 Jahre jung und davon überzeugt, daß der Beat eine eigenwillige, noch ein bißchen verkannte musikalische Kunstrichtung ist — oder wenigstens sein kann. Waren sie

bisher Amateure, die bis vor kurzer Zeit eigentlich nur „nebenher“, gewissermaßen nach Feierabend in die Saiten griffen und dazu den harten Rhythmus klopften, so sind sie nunmehr ins Profilage übergegangen. Alle aber waren klug genug, vorher ihre Berufsausbildung zum sicheren Abschluß zu bringen. Denn schließlich, so jedenfalls überlegten die Langmähigen, weiß man nie, wie lange Beat noch gefragt ist oder wie hoch der Zeiger auf der Skala ihrer Beliebtheit vielleicht in einem Jahr stehen wird. Hermann Soth, der die Lead-Gitarre spielt und zugleich der Bandchef ist, ist kaufmännischer Angestellter; Friedrich Nagel,

der die Rhythmus-Gitarre bearbeitet, hat Maschinen Schlosser gelernt, während die Baß-Gitarre von Erich Herdeg, dem Feinmechaniker, zur Resonanz gebracht wird. Vierter im Bunde ist schließlich der Elektromechaniker Dieter Haas. Die fachlich Orientierten nennen ihn, mit schönster Selbstverständlichkeit englische Sprachgewohnheiten übernehmend, den „Drummer“. Oder auf gut Deutsch: den Schlagzeuger, der im Verein mit seinen Kollegen den Blutdruck der Beat-Freunde hochtrimmt.

„The Beethovens“ bestehen erst seit April 1965. Daß sie auf Anhieb bei einem von Radio Luxemburg ausgeschriebenen Beat-Länderwettkampf gegen 200 Konkurrenten Sieger wurden, spricht für sich, ob man nun ein Beat-Freund ist oder nicht. Von „weicher, süßer Welle“ wollen „The Beethovens“ nichts wissen. Bei ihnen ist der „Schmiedehammer“ genauso unverkennbar wie die Anklänge an den Rock and Roll. Aber ihren Bewunderern gefällt's. Also zahlen sie dafür, und die „Beethovens“ verdienen damit ein hübsches Sümmchen, das ihnen den Entschluß, nun Profis zu werden und hart herauszugeben mit der Elektronik, nur leicht gemacht hat. Eine „Goldene Schallplatte“ für ihre erste Beat-Platten-Million wäre ihnen jedenfalls nicht unangenehm. . . .

m. s.



Hart unter langer Mähne: „The Beethovens“ in voller Aktion.

Foto: Rosenthal